Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 1

Artikel: Burensang
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437359

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1902.

Jede Glocke, schlägt sie so die Stunde,
Spricht ein lautes Wort in weite Runde;
Der Sylvesterabend ist gekommen,
Und ich horchte — habe klar vernommen
Was schon jede Mittnacht-Viertelstunde
Mir gesagt aus silberhellem Munde.
Der erste Viertelschlag.
Die Stunde kommt vom letzten Jahrestag
Dem Kaiser und dem Bettler hinterm Hag.
Der zweite Viertelklang.
Sofort beginnt das neue Jahr den Gang;
Wir wollen hoffen voller Thatendrang.
Der dritte Viertelton.
Es stürzt das Neunzehnhunderteins vom Thron,
Da hilft kein Spitzelwitz und kein Spion.
Der letzte Viertelschall.
Bereitet Euch zum Gruß-Kanonenknall
Die große Glocke singt zum Wiederhall!
Eins!
Es ist uns allen ganz was Allgemein's,
Man wünscht zum neuen Jahre sich nur Fein's.
Zwei!
Der „Nebelspalter" ist halt auch dabei,
Daß er ein Gratulant nach Noten sei.
Drei!
Der Schwindler nennt den Bahnkauf Kaperei,
Helvetia versteht's als Schmeichelei!
Vier!
Das Abstinentenvolk verzweifelt schier,
Es wächst noch immer Wein zu Most und Bier.
Fünf!
Es reimt sich schwer und dennoch tönt's wie Trümpf,
Auf Kantoneserei und rote Strümpf.
Sechs!
Der Herr Proporzi, bieg es oder brech's,
Ist doch ein eigenartiges Gewächs.
Sieb!
Schulsubvention, ich hätte sie ja lieb,
Und hast Du Geld genug, Herr Bund, so gieb!
Acht!
Kanonen werden neuer über Nacht; kracht.
Am Besten ist's, wenn's trifft und doch nicht
Neun!
Die Rickenbahn und and're darf es freu'n,
Die Eidgenossenschaft will Silber streu'n.
Zehn!
Und kann das Tabakmonopol ersteh'n —
Das „Bäcklen" würde sicher nicht vergeh'n.
Elf!
Bankmonopol, da blickt man schief und schelf,
Und schwindlich wird's mir fast bei dem Gebelf.
Zwölf!
Heraus, herein! — ihr Gratulanten-Wölf!
Ist Heuchelei dabei so helf', was helf'!

* * *

Und was ich von der Glocke hier gehört,
Hat mich in meiner Andacht nicht gestört!

Einige lateinische Sentenzen.

Wer hätte sich nicht schon über ganz verfehlte Uebersetzung lateinischer Worte, Sätze und Sprüchwörter gewundert? Gewiß Jeder, der da liest, schreibt und — hört! Im vergangenen Jahre zumal schien es mir ärger als je zuvor und damit im neuen Jahre der Mißbrauch nach Möglichkeit verschwinde, will ich schnell einige Sätze mit getreuer deutscher Wiedergabe hier folgen lassen:

Tu felix Austria nube!
(Du Felix, iß Austern und heirat'!)
Sic volo, sic jubeo!
(Wenn ich stehle, jubiliere ich!)
Intra muros peccatur et extra! (Brittanicos).
(Innerhalb und außerhalb der (Blockhaus-) Mauern haben wir Pech!)
Sine ira et studio!
(Studenten sollen sich vor Zorn hüten!
Silent leges inter arma!
(Schweig' und greif' mir unter die Arme!)
Saepe stylum vertas!
(Der Styl ist oft noch sehr grün!) u. s. f.

Burensang.

Die Schwerter weg, rührt uns nicht an, was jagt ihr uns auf freiem Plan?
Frei laßt uns sein, ein frei Geschlecht, für Gott und unser heilig Recht!
Des Vaters Schweiß, des Vaters Blut, sie weih'n den Grund, in dem er ruht;
Der Mutter Thränen, Mutterleid, sie heiligen ihn allezeit —
Und Transvaal, das ist unser Land! Erkämpft hat es der Väter Hand;
Zum Garten schuf's des Mannes Pflug, und unser ist's mit Recht und Fug.
Wir fordern nur, was sich gebührt, und sorgen, daß kein Feind dran rührt.
Laßt frei uns sein, auf freier Farm, und schützen sie mit starkem Arm,
Und unser Weib und unser Kind, die Gottes Schutz empfohlen sind.
Für Freiheit sterben wir und Recht — was wollt ihr, feile Fürstenknecht'?
Nehmt unser Gold! verlaßt den Plan! Die Schwerter weg! rührt uns nicht an!

Bibelrevision,

Nachdem Herrin Dr. jur. Marie Raschke in Berlin angeregt hat, allen Zweifeln über den Jungfernstand — pardon — Civilstand, ob „Frau" oder Fräulein anzureden sei, ein Ende dadurch zu machen, daß man einfach alles ewig Weibliche mit „Herrin" anrede — wird sich auch eine Revision der Bibel nötig machen und z. B. das Wort „Niemand kann zween Herrn dienen" müßte heißen: „Niemand kann zween Herrinnen dienen" — denn das würde ihm schon auf Erden sauübel bekommen...

Bundesbahn-Klapphornvers.

Mit Volldampf fährt die Bundesbahn
Jetzt schon den Zeitgeist-Berg hinan —
Und — schau Budget — modern zu sein,
Saust sie ins Defizit hinein! — — —

Glück auf!

Es dringt ein froher, heller Jubelton zu mir vom 50jähr'gen Jubilare,
Du wack'res „Wochenblatt von Pfäffikon" magst noch gedeihen ungezählte Jahre!
Im Vordertreffen ohne Zagen steht er, der tapf're Wochenblatt-Redaktor Peter,
Und weil an Schulter ich gekämpfet dicht mit dir so oft für reines Fortschritt-Licht,
So freuet doppelt mich dein fröhlich Alter, aufrichtig Prosit! ruft
„Der Nebelspalter".

Nur praktisch.

Wirt (zum Küchenchef): „Pfui Teufel, in dieser Sauce sind ja Schwabenkäfer. Wenn das auf die Tafel kommt, ist mein ganzes Renommée verloren."

Chef: „Nur nicht den Kopf verlieren! Wir schreiben auf die Speisekarte: Sauce crevette en deuil."

Blauer Dunst.

Es senkt zum drittenmal sich nieder Weihnacht auch auf Afrika
Und Englands Königin tritt wieder mit Geschenk Tom Atkins nah.
Statt der süßen Chocolad' kriegt jedoch jetzt der Soldat
Einen Rosenholz-Pfeifenkopf — und das freut den armen Tropf!
Er schlägt sich nicht für eig'ne Ehren, Gold für Andre münzt er dort
Mit seinem Blut — doch eine Lehre ist ihm lang noch nicht der Mord.
Und im Tabaksrauch vergißt ganz der Brudermörder-Christ,
Daß die Gottesgnaden-Gunst auch nur ist ein blauer Dunst!

Er weiss sich zu helfen.

Mann (der spät und etwas angeheitert heim kommt): Bis nu still, Dorothe, mei! i weiß der morn dänn ä neui Dorfaffäre zbrichte!

Frau (die in dieser köstlichen Zuversicht die nächtliche Gardinenpredigt diesmal unterlassen hat, Tags darauf mit lächelnder Miene): So, jetzt verzellmer doch die Neuigkeit, min Liäbe!

Mann: He, weischt! I ha gester erfahre, daß dr Wi im „Sterne" besser ischt as i dr „Glogge"!

Tableau!

Rupprecht Dewett.

Knecht Rupprecht zog sich von Europia
Mal letzte Zwölfnacht bis nach Afrika,
Hat sich im schwarzen Erdteil schwarz gemacht
Und Hiebe einem bösen Bub' gebracht,
Daß sicher der noch lange denkt daran —
Der Rupprecht war — der schwarze Christian!

Vom Sollen und Haben.

Weil Vielen von Jugend auf zu viel „Sollen" aufgebürdet ward, müssen sie erst einmal „Bankerott" — so oder so — machen, ehe das Soll und Haben in ihrem Lebenshauptbuch ins Gleichgewicht kommt.